



# Horst EBENHÖH

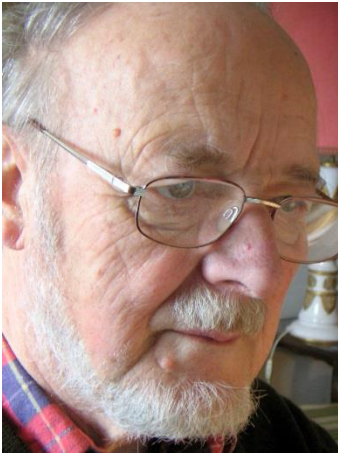
## Kammermusikalisches Komponistenportrait

Anlässlich des 90. Geburtstages des Komponisten

- op. 01** **Violinsonate** (1949; U:1952)  
1.Satz  
Christina Neubauer – Violine, Elisabeth Aigner - Monarth – Klavier
- op. 28/1** **Tiergeschichten für Klavier** (1973; U:1975)  
Die Spitzmaus - Hase Hoppel - Ameisenhaufen  
Elisabeth Aigner - Monarth – Klavier
- op. 57/1** **Streichtrio** (1981; U:1984)  
1.Satz Allegro  
Christina Neubauer – Violine, Martin Kraushofer – Viola  
Eva Landkammer – Violoncello
- op. 67/1+2** **Kurzgeschichten für Violine solo** (1985; U:1988)  
Im Ginster - Requiem auf einen Hund  
Christina Neubauer – Violine
- op. 66/2** **Extrakt aus dem Violoncello-Konzert**  
(Vc-Konzert op66: 1985, U+CD 1988; Extrakt op 66/2: 2004,  
U+CD:2004) Christophe Pantillon - Violoncello
- op. 99/4** **Violinola** (2004; U+CD:2004)  
3. Satz vivo  
Christina Neubauer – Violine, Martin Kraushofer – Viola
- op. 104/1** **Atemstücke für Klarinette A solo** (2006; U+CD:2007)  
„Atemlos“  
Theresa Dinkhauser - Klarinette
- op. 122** **Quintett für Klarinette A, Streichtrio & Klavier** (2012; U:2019)  
5. Satz Molto vivo  
Christina Neubauer – Violine, Martin Kraushofer – Viola  
Eva Landkammer – Violoncello, Elisabeth Aigner - Monarth – Klavier  
Theresa Dinkhauser - Klarinette

Ausführende: Orpheus Ensemble Wien:  
Christina Neubauer – Violine, Martin Kraushofer – Viola, Eva  
Landkammer – Violoncello, Elisabeth Aigner - Monarth – Klavier  
  
Theresa Dinkhauser – Klarinette  
  
Christophe Pantillon – Violoncello

Moderation: ao. Univ.-Prof. Dr. Manfred Permoser



**HORST EBENHÖF** wurde am 16.5.1930 in Wien geboren, wohin seine Eltern nach dem 1. Weltkrieg aus Westböhmen gekommen waren. Er gilt als einer der anerkanntesten österreichischen Komponisten zeitgenössischer Musik und ist mit seiner Musik als unverwechselbarer Mittler zwischen Tradition und Neuem bekannt. Seine Vorstellung umfasst die meisten relevanten Parameter der Musik, ausgenommen die der Elektronik, wobei sein "Synthese-Denken" nicht ausschließt, dass da und dort musikalische Komponenten (Tonhöhe, Rhythmus, Klangfarbe) abstrahiert und hervorgehoben werden. Sehr früh begann er mit dem Klavierspiel. Bis zu einer kriegsbedingten zweijährigen totalen Unterbrechung (1943-1945) war er Schüler von Prof. Roland Raupenstrauch in Wien. Nach dem Krieg setzte er das Klavierstudium zunächst bei Richard Hauser fort und

wechselte an die damalige Wiener Musikakademie zu Doris Leischner.

Nach der Matura studierte er auch Musikpädagogik, parallel dazu an der Universität Wien Hauptfach Geografie. Staats- und Lehramtsprüfungen schlossen die Zeit der ersten Nachkriegsjahre ab; eine Einladung zum Verbleib an der Musikuniversität und zum Dirigierstudium bei Josef Krips musste er ablehnen, da er eine der damals raren Lehrstellen als Musikpädagoge am Gymnasium Krems übernahm (Anfang 1953). Dort konnte er mit dem schuleigenen Vokal- und Instrumentalensemble, zahlreiche Konzertveranstaltungen realisieren. Höhepunkte waren szenische Aufführungen von „Zar und Zimmermann“, „Die lustigen Weiber von Windsor“ und „Der Freischütz“, letztere Oper mit instrumentaler Kammerbesetzung, selbst transkribiert und das gesamte Notenmaterial handgeschrieben... So konnte er in den „Kremser Fünfzigerjahren“ viele grundlegende musikalische Erfahrungen sammeln und dabei zahlreiche junge Menschen für die Musik begeistern.

In Krems lernte er schließlich auch seine spätere Frau kennen und gemeinsam wurde nahe Dürnstein ein Zweitwohnsitz begründet, was die Verbindung zu Niederösterreich nochmals vertiefte.

Nach 9 Jahren Krems folgten vier Jahre am Gymnasium in Baden, bevor Ebenhöf 1966 beruflich nach Wien zurückkehrte.

Hier begann nun sein kompositorisches Schaffen, an Beachtung zu gewinnen. Es folgten Preise und Auszeichnungen, 1975 gewann seine 1. Symphonie den „Premio Città di Trieste“, 1980 erfolgte die Verleihung des Kulturpreises des Landes Niederösterreich. Es begann eine intensive Schaffensperiode mit großen internationalen Erfolgen unter anderem in der ehem. UdSSR und deren Nachfolgestaaten, sowie in den USA. Horst Ebenhöf hat sich in zahlreichen Funktionen und Organisationen um die zeitgenössische Musik verdient gemacht und hat viele Konzerte zeitgenössischer Musik initiiert und organisiert.

Bereits vor 1950 war er Mitglied der „ARGE Junge Komponisten“, er ist Mitglied der AKM, der ÖGZM (Österr. Gesellschaft für Zeitgenössische Musik), der IGMN (Internationale Gesellschaft f. Neue Musik), er war viele Jahre im Vorstand des österr.

Komponistenbundes tätig und war Mitinitiator, Gründungsmitglied und langjähriger Vorstand der INÖK (Interessengemeinschaft NÖ. Komponisten). Mittlerweile hat er altersbedingt die aktive Mitarbeit in allen Organisationen eingestellt.

Als Komponist entwickelte Horst Ebenhöf seinen individuellen Personalstil kontinuierlich weiter, in dem viel Unerwartetes, viel Neues zu finden ist, wobei Rhythmus und

Klangfarbe stets vorrangige Bedeutung haben. Er war und ist allen neuen Entwicklungen in der Musik aufgeschlossen, fühlte sich selbst aber stets der Tradition verpflichtet. Sein Opus 1, die Violinsonate aus dem Jahr 1949, deren 1. Satz heute geboten wird, erhielt damals einen Preis der Musikakademie – sie steht in C-Dur, ist harmonisch vielgestaltig und läßt des Komponisten rhythmische Begabung bereits erkennen. Sein ausgeprägtes Empfinden für technische und klangliche Behandlung der Instrumente ermöglichen es ihm, neben unüberhörbaren rhythmischen Kraftausbrüchen auch subtilste Klänge in seine Werke einfließen zu lassen. Das von ihm verwendete Spektrum der Geräusche kommt einer großen Zahl von Werken für Schlaginstrumente zugute: sein „Konzert für doppeltes Schlagzeug und Orchester“ (op.39/1) wurde 1988 als einziges österreichisches Orchesterwerk für das „3. Internationale Leningrader Musik-Festival“ ausgewählt. Der Erfolg des Werkes brachte ihm neben einer russischen Plattenproduktion den Auftrag für ein weiteres Schlagzeugkonzert für das folgende Festival in Moskau ein („Konzert für 3 Schlagzeuger und Orchester op.75“). Die politischen Ereignisse in Russland haben zwar dieses Festival in Moskau verhindert (damit auch die dortige Uraufführung / diese fand erst 1993 in Wien statt), doch der internationale Erfolg wuchs und in der Folge wurden einige seiner Werke in mehreren Teilen der ehemaligen UdSSR mit großem Erfolg gespielt: Odessa, Kiew, Moskau, St. Petersburg, Nishni Nowgorod, Baku. In New York pries die NEW YORK TIMES 1988 die dortige Uraufführung seines Posaunenkonzerts als „das Ereignis des Tages“.

Wieder in die Wachau übersiedelt, entstanden in den Neunzigern im kammermusikalischen Bereich die meisten Zweit- und Drittwerke, vom Solowerk bis zum Streichsextett, auch einige konzertante Werke fallen in diese Zeit.

Das Jahr 2000 war trotz einer Herzoperation ein kompositorisch sehr produktives Jahr für Horst Ebenhöf: er schrieb Solokonzerte für Klarinette (op.94), Oboe (op.97/1) und für Viola (op.101), sowie als Auftragswerk seine 3. Symphonie. Diese sollte 2000 vom NÖ Tonkünstlerorchester unter Andrés Orozco-Estrada uraufgeführt werden, was der damalige Programmchef des Orchesters aus unbekanntenen Gründen kurzfristig untersagte. Der Dirigent bestellte daraufhin, buchstäblich „im letzten Augenblick“ beim Komponisten ein nur 5 Minuten dauerndes Orchesterwerk: „Einige Minuten für Orchester“ (op.103/2), das großen Beifall beim Publikum erhielt – die 3. Symphonie wurde bis heute nicht aufgeführt.

Der Komponist schuf auch etliche szenischen Werke: die heitere Oper „Sultan zu verkaufen“ („Sultan for sale“), nach Tajfik el Hakim, deutsch oder englisch aufführbar, die Oper „Pompeji“ nach Ödön v. Horvath, das Hörspiel „Herkules“ nach Fr. Dürrenmatt, „Virata“, Szenisches Oratorium nach Stefan Zweig, sowie die mehrfach aufgeführte szenische Humoreske „Die Pfaffenberger Nacht“ nach Eduard Kranner.

Sein gesamtes musikalisches Werkverzeichnis umfasst ca. 350 Einzelwerke, in 144 vielfach unterteilte Opuszahlen gegliedert. Darin finden sich Kompositionen praktisch aller Arten und Sparten (ausgenommen elektronische Musik), mit vielfältigen Instrumentierungen von Solostücken über Kammermusik, große Orchesterwerke und Solokonzerte, Vokalwerke, sakrale Werke bis hin zu den genannten Opern.

Ein Großteil dieses Œuvres ist in österreichischen und deutschen Verlagen verlegt, der weitaus größte Teil davon im Musikverlag Hehenwarter (VHE), der um eine Gesamtausgabe der Werke Ebenhöfs bemüht ist.

Kompositorisch ist Horst Ebenhöf nach wie vor aktiv, obgleich sich das Notenschreiben mittlerweile vom Computer-Notensatz wieder zur Handschrift gewandelt hat – aktuell ist neben diversen Kammermusikalischen Werken seine 4. Symphonie in Arbeit.

Seit 1991 lebt der Komponist mit seiner Frau wieder in Niederösterreich – lange Jahre in Dürnstein, heute in Plessberg bei Ottenschlag im Waldviertel.

*mehr info: [www.ebnet.at](http://www.ebnet.at)*